

**Leonore Gewessler, BA**  
Bundesministerin

An den  
Präsident des Bundesrates  
Mag. Franz Ebner  
Parlament  
1017 Wien

leonore.gewessler@bmk.gv.at  
+43 1 711 62-658000  
Radetzkystraße 2, 1030 Wien  
Österreich

Geschäftszahl: 2024-0.520.031

. September 2024

Sehr geehrter Herr Präsident!

Die Abgeordneten zum Bundesrat Bernard, Kolleginnen und Kollegen haben am 11. Juli 2024 unter der **Nr. 4232/J-BR/2024** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Weitere Verschärfung der Energiekrise? gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu den Fragen 1 und 2:

- *Ist aufgrund der langwierigen Verhandlungen um die Finanzierung des sogenannten „WAG-Loops“ mit einer weiteren Verzögerung in Bezug auf die Umsetzung des Projekts zu rechnen?*
- *Ist Ihnen bekannt, ob der anberaumte Termin der Fertigstellung Anfang bis Mitte 2027 eingehalten werden kann?*

Durch die Genehmigung des Projekts „WAG Teil-Loop“ im Koordinierten Netzentwicklungsplan (KNEP) durch die Regulierungsbehörde ist die Gas Connect Austria GmbH verpflichtet, das Projekt umzusetzen. Deswegen liegt die Verantwortung für einen raschen Baubeginn und die Fertigstellung des „WAG Teil-Loop“ bei der Gas Connect Austria GmbH (GCA), die bereits mehrmals öffentlich festgehalten hat, intensiv an der Planung des Projekts „WAG Teil-Loop“ zu arbeiten und im vorgesehenen Zeitplan zu liegen. Im Juli wurde vom Parlament auch das „Bundesgesetz, mit dem der Bundesminister für Finanzen zur Bereitstellung von Bundesmitteln für die Errichtung des Infrastrukturprojektes WAG Teil-Loop ermächtigt wird“ beschlossen. Mit bis zu € 70 Mio. kann das Gasleitungsinfrastrukturprojekt "WAG Teil-Loop" nun aus Bundesmitteln unterstützt werden. Ich gehe daher nicht von einer Verzögerung der Projektumsetzung aus.

Zu den Fragen 3 bis 5:

- *Wie möchten Sie die Gasversorgung von Jänner 2025 bis zur Fertigstellung des „WAG-Loops“ sicherstellen?*
- *Gibt es dazu ein ausgearbeitetes Gesamtkonzept?*
  - a. *Falls ja, wie lautet dieses Konzept?*
- *Welche Alternativkonzepte gibt es, um eine stabile Versorgungssicherheit zu garantieren?*

Eine Unterbrechung der Gaslieferungen aus Russland stellt ein Risiko dar, auf das sich mein Ressort in enger Abstimmung mit den anderen relevanten Ministerien sowie der Energieregulierungsbehörde E-Control seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine intensiv vorbereitet. Wir haben gesehen, dass Russland seine Energieexporte gezielt als Druckmittel eingesetzt hat, indem es die Liefermengen für den europäischen Markt gekürzt hat. Wir waren in unserem Land davon besonders betroffen, weil sich Österreich über Jahrzehnte in eine einseitige Lieferabhängigkeit begeben hat. So wurde 2018 der langfristige Vertrag OMV-Gazprom ausgeweitet und von 2028 auf 2040 verlängert. Dabei lagen nach dem militärischen Konflikt im Südkaukasus im August 2008 oder dem Überfall auf die Krim im März 2014 bereits eindeutige Hinweise auf die militärischen Absichten Russlands vor. Das hat Österreich in die schwierige Lage im Jahr 2022 geführt, als wir bei einem Stopp der Erdgaslieferungen aus Russland vor einer wirtschaftlichen Katastrophe gestanden wären. Die Folgen dieser politischen Fehler in der Vergangenheit waren auch hohe Energiepreise und Inflation.

Seit 2022 hat sich die Situation durch eine Reihe von Maßnahmen durch die Bundesregierung aber wesentlich verändert. Jetzt ist es wichtig, die Diversifizierung der österreichischen Gasversorgung weiter voranzutreiben und dabei Dekarbonisierung, Versorgungssicherheit und Leistbarkeit für Haushalte, Gewerbe und Industrie gleichermaßen zu berücksichtigen.

Bezüglich der sicheren Gasversorgung auch ohne russisches Gas haben die Österreichische Energieagentur (AEA) sowie der Energieregulator E-Control Szenarien der Gasversorgung in Österreich untersucht.<sup>1</sup> Dank eines bereits hohen Speicherstands (90,6%, Stand 18. August 2024) und einem stark reduzierten Gasverbrauch (- 23 % im Jahr 2023 gegenüber dem Durchschnitt 2018-2022) sind die Voraussetzungen für eine sichere Gasversorgung gegeben. Die aktuell verfügbaren Importkapazitäten Österreichs allein über Italien und Deutschland belaufen sich auf ca. 160 TWh/Jahr und damit ca. auf den doppelten Gasjahresbedarf Österreichs. Die Importkapazitäten werden zudem durch eine Erweiterung der Infrastruktur erhöht: Bereits ab Oktober 2024 steigt die maximale Importkapazität aus Italien von 70 TWh auf 95 TWh pro Jahr, sodass sich die gesamte Importkapazität via Italien und Deutschland in das Marktgebiet Ost von 160 auf 185 TWh pro Jahr erhöht. Die Marktgebiete Tirol und Vorarlberg haben gemeinsam einen Verbrauch von jährlich rund 6 TWh und werden schon heute vollständig via Deutschland versorgt. Weitere versorgungssichernde Entwicklungen umfassen die Diversifizierung der Gasquellen in Europa, z.B. durch vermehrte Importe aus Norwegen, Algerien und LNG.

Die Ergebnisse zeigen, dass Österreich im Betrachtungszeitraum von zwei Jahren (Mai 2024 bis Mai 2026) keine Gasmangellage erwarten muss, selbst bei eingeschränkter Verfügbarkeit von alternativen Importen via Italien und Deutschland, hohen Gasverbräuchen in Österreich und gleichzeitig erhöhten Exporten in die Nachbarländer.

---

<sup>1</sup> <https://www.energyagency.at/aktuelles/szenarien-gasversorgung-aut>

Vor diesem Hintergrund haben die Energieversorgungsunternehmen ihre Verantwortung wahrzunehmen und Maßnahmen zu setzen, die erforderlich sind, um die sichere Versorgung sowie die nötige Infrastruktur für die sichere Gasversorgung zu gewährleisten, den Bezug von russischem Gas zu reduzieren und die sichere Energieversorgung auch im Fall eines unmittelbaren Ausfalls der russischen Gaslieferungen gewährleisten zu können. Die OMV erhielt nach eigenen Aussagen bei der Jahresauktion 2023 den Zuschlag für Kapazitäten in Höhe von rund 40 TWh p.a. für den Zeitraum Oktober 2023 bis September 2026, sowie rund 20 TWh p.a. für den Zeitraum Oktober 2026 bis September 2028. Bei der Auktion 2024 erhielt OMV den Zuschlag für zusätzliche Transportrechte von 29 TWh nach Österreich bis 2029. Die Grenzübergabepunkte für das Erdgas sind Oberkappel via Deutschland sowie Arnoldstein via Italien.

Sollte es trotz dieser zahlreichen Maßnahmen dennoch zu einer Versorgungsengpass-Situation kommen, sind im Gas-Notfallplan der Republik Österreich, der auf der Homepage meines Ministeriums zum Download verfügbar ist, jene Maßnahmen aufgelistet, die auch in einer Notsituation die sichere Energieversorgung gewährleisten sollen.

#### Zu Frage 6:

- *Ist durch diese Umstände oder Konzepte ein Anstieg des Gaspreises für die Endabnehmer im Jahr 2025 zu erwarten?*

Eine günstige Versorgung mit russischem Erdgas ist nicht zu garantieren, da Russland Gas als Waffe einsetzt, um uns zu erpressen. Stabile Preise gibt es nur, wenn wir unabhängig von russischen Lieferungen werden. Als etwa im August 2024 die Gasübergabestation in Sudscha, über die alle Importe von russischem Gas durch die Ukraine nach Österreich laufen, von Kampfhandlungen im Grenzgebiet zwischen Russland und der Ukraine betroffen war, stieg der Gaspreis am CEGH (Spot Day-ahead) kurzfristig um etwa 10% an. Das zeigt einerseits, dass wir so lange die Preisrisiken tragen müssen, solange wir russisches Erdgas beziehen. Umgekehrt zeigt der – im Vergleich zu den Preissprüngen im Jahr 2022 – nur moderate Preisanstieg, dass der europäische Gasmarkt mittlerweile auch ohne russisches Gas auskommen kann und keine unmittelbaren Versorgungsengpässe erwartet werden. Da die Transportkapazitäten von Deutschland und Italien den österreichischen Gasbedarf bei weitem übersteigen und auch ausreichende Gasmengen für die sichere europäische Versorgung vorhanden sind, ist ökonomisch jedenfalls davon auszugehen, dass sich die Großhandelspreise dieser Länder mittelfristig ausgleichen.

Für das tatsächliche Ausmaß eines möglichen Preisanstiegs spielen viele Faktoren eine Rolle, etwa der (europaweite) Verbrauch zu diesem Zeitpunkt, die Speicherstände und die verfügbare Infrastruktur sowie das Ausmaß an bereits erfolgten Präventivmaßnahmen zur schnellen Substitution russischen Gases. Unterschiedliche Analysen rechnen im Fall eines Endes des Ukrainetransits 2025 nur mit sehr moderaten Preissteigerungen und jedenfalls nicht mit Verwerfungen wie 2022. Auch die Futures für Lieferungen für Anfang 2025 am österreichischen Gashandelsplatz CEGH legen keine hohen Preisausschläge nahe. Dies vor allem deshalb, weil sich das europaweite Angebot an Gas inzwischen an die veränderte Situation angepasst hat, sich neue Quellen für Gasbezüge etabliert haben und ausreichend Angebot am Markt verfügbar ist. Da die Transportkapazitäten von Deutschland und Italien den österreichischen Gasbedarf bei weitem übersteigen und auch ausreichende Gasmengen für die sichere europäische Versorgung vorhanden sind, ist ökonomisch jedenfalls davon auszugehen, dass sich die Großhandelspreise dieser Länder durch Marktmechanismen mittelfristig wieder annähern. Ein Aus-

fall des Ukraine-Transits würde demgemäß keine mit 2022 vergleichbare Krise am europäischen Gasgroßhandelsmarkt auslösen.

Mit dem bis 2027 verlängerten Gasdiversifizierungsgesetz besteht jedenfalls auch die Möglichkeit, Zusatzkosten abzufedern, die durch den Bezug von Gas aus nicht-russischen Quellen für den Absatz in Österreich entstehen.

Zu Frage 7:

- *Ist die Versorgung Österreichs mit Gas dadurch ab Jänner 2025 erneut gefährdet?*

Mit Blick auf das Auslaufen des Transitvertrags hat die Österreichische Energieagentur im Auftrag meines Ministeriums „Szenarien der Gasversorgung in Österreich“ berechnet.

Diese finden Sie unter:

[https://www.bmk.gv.at/themen/energie/publikationen/szenarien\\_gasversorgung.html](https://www.bmk.gv.at/themen/energie/publikationen/szenarien_gasversorgung.html).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Versorgungssicherheit in Österreich im Falle eines Ausfalls russischer Gaslieferungen via Ukraine in den untersuchten Szenarien gewährleistet ist und es zu keiner Gasmangellage kommt. Die aktuell verfügbaren Importkapazitäten Österreichs allein über Italien und Deutschland belaufen sich auf ca. 160 TWh/Jahr und damit ca. auf den doppelten Gasjahresbedarf Österreichs. Allerdings müssen diese vorhandenen Kapazitäten auch gebucht werden und hier müssen insbesondere die Gasversorgungsunternehmen ihre Verantwortung wahrnehmen, die im Eigentum der Bundesländer stehen und die hier einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit in unserem Land leisten müssen.

Zu den Fragen 8 bis 10:

- *Rechnen Sie damit, dass es durch die Investition in die neue Pipeline zu einem Anstieg des Gaspreises für die Endabnehmer kommen wird?*
- *Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Kostensteigerung ein, der dadurch für den österreichischen Endverbraucher entsteht?*
- *Ist Ihnen bekannt, ob die Kapazität des „WAG-Loops“ den Kapazitätsanforderungen eventuell nicht gerecht wird?*
- a. *Falls ja, wie lauten die technischen Daten und Problemstellungen dazu?*

Die Umsetzung des Projekts „WAG Teil-Loop“ liegt in der Verantwortung der Gas Connect Austria GmbH und ich erwarte mir zeitnah die nächsten Umsetzungsschritte und die Einhaltung des Zeitplans. Grundsätzlich kann durch die in Aussicht gestellte Unterstützung des Bundes in Höhe von bis zu € 70 Mio. der Betrag reduziert werden, der im Gasnetz sozialisiert werden müsste. Die diesbezüglichen Arbeiten werden vom Bundesminister für Finanzen vorgenommen. Investitionen in das Gasfernleitungsnetz werden darüber hinaus auch von den Transitzustand mitgetragen. Die unmittelbaren Auswirkungen auf Netzentgelte und somit die Gaspreise für österreichische Endkund:innen sind somit als äußerst gering einzuschätzen.

Allgemein ist festzuhalten, dass sich die aktuell verfügbaren Importkapazitäten Österreichs allein über Italien und Deutschland auf ca. 160 TWh/Jahr belaufen und damit ca. auf den doppelten Gasjahresbedarf Österreichs. Wie bereits in der Antwort auf die Fragen 3 bis 5 dargestellt, steigen durch eine auf italienischer Seite für Oktober 2024 vorgesehene Kapazitätserweiterung die verfügbaren Importkapazitäten auf 185 TWh/Jahr. Durch Inbetriebnahme des WAG-Teil-Loops steigt diese Kapazität dann um weitere 27 TWh/Jahr. Mit dem WAG-Loop

wird das Sicherheitsnetz somit noch dichter, die Versorgung Österreichs mit ausreichenden Mengen ist aber auch bereits vor dem Bau des WAG-Teil-Loops gewährleistet.

Leonore Gewessler, BA

